

## Das Gebet für die Kranken

13 Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

14 Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn.

15 Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

16 Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Liebe Gemeinde,

Wenn jemand leidet, der bete. Wenn sich jemand freut, dann soll er singen.

So begann die Schriftlesung heute Morgen aus dem Jakobusbrief.

Das Gebet des Glaubens hilft den Kranken. Betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Das Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

In meiner Familie als ich noch ein Kind war, war Beten das Selbstverständlichste von der Welt.

Vor dem Einschlafen hat meine Mutter mit mir gebetet. Vor jedem Essen wurde gebetet und natürlich im Gottesdienst und im Kindergottesdienst.

Bei meinen Eltern und bei meinen Schwiegereltern ist das auch heute noch üblich. Vor dem Essen wird gebetet.

Im Konfirmandenunterricht beten wir am Ende jedes Mal zusammen das Vaterunser. Auf den Freizeiten singen oder beten wir vor dem Essen und natürlich gehört das Gebet zu jedem Gottesdienst.

Im Minigottesdienst beten wir zusammen das Kuschelgebet:

Die Kinder setzten sich bei ihrer Mutter, den Vater oder der Oma auf den Schoß und dann beten wir zusammen:

Komm kuschel dich ganz nah an mich  
dann spür ich dich und du spürst mich  
grad so nah wie du bei mir  
ist der liebe Gott bei dir.  
und ich weiß genau wie ich  
liebt der liebe Gott ach dich.

Vielleicht kennen Sie noch das Kindergebet:

Müde bin ich geh zur Ruh, schließe beide Augen zu  
Vater lass die Engelein über meinem Bette sein.

Oder vielleicht kennen sie noch den Abendsegen aus der Kinderoper  
Hänsel und Gretel von Humperdik:

Abends, will ich schlafen gehn,

Vierzehn Engel um mich stehn:

Zwei zu meinen Häupten,

Zwei zu meinen Füßen,

Zwei zu meiner Rechten,

Zwei zu meiner Linken,

Zweie, die mich decken,

Zweie, die mich wecken,

Zweie, die mich weisen,

Zu Himmels-Paradeisen.

Beten kann so schön sein.

Leider ist es aber aus der Mode gekommen. Wer heute krank ist, der  
bestellt nicht die Ältesten der Gemeinde, wie es im Jakobusbrief  
vorgeschlagen wird, sondern geht zum Arzt.

Niemand erwartet vom Arzt, dass er mit ihm betet. Vom Arzt erwarten  
wir, dass er uns an eine seiner vielen Maschinen anschließt, die dann  
darüber Auskunft geben welche Krankheit wir haben und wie er die  
vielleicht helfen kann.

Erst fragt er danach, ob wir mit dem Thermometer schon das Fieber  
gemessen haben, dann misst er unseren Blutdruck und hört unseren  
Rücken mit so einem Kopfhörer ab.

Wahrscheinlich schickt er unser Blut in ein Labor und wenn es schlimmer ist, wird er uns durch eine Röntgenröhre schieben oder einen Herzkatheder schieben.

Der Arzt hat unendliche viele Möglichkeiten, wie er einen Kranken behandeln kann, beten gehört in der Regel nicht mehr dazu.

Wenn heute ein Arzt behauptet, er könne uns gesundbeten, dann halten wir ihn für einen Quacksalber oder einen Scharlatan.

Sowas macht nur so ein selbsternannter Guru einer zwielichtigen esoterischen Sekte.

So sieht es jedenfalls die Schulmedizin. Sie betrachtet unseren Körper so als wäre er eine Maschine an die man einen Diagnosecomputer anschließen kann wie in einer KFZ-Werkstatt und dann werden die defekten Teile ausgetauscht.

Die Funktion der Bauchspeicheldrüse wird durch Insulin ersetzt, die Herzklappen kann man von eigens dafür gezüchteten Schweinen nehmen und andere Organe werden von Mensch zu Mensch transplantiert, eine Niere, oder ein Herz.

Zum Glück sehen das nicht alle Ärzte so. Bei manchen Psychotherapeuten hat sich das Wissen erhalten, dass ein fester Glaube und das ernsthafte Gebet bei der Heilung helfen können.

Ich selbst war zwei Mal in einem Krankenhaus, in dem das so gesehen wurde. Die psychosomatische Klinik in Heiligenfeld, Bad Kissingen, hat ein ganzheitliches Konzept.

Körper Seele und Geist gehören zusammen. Gesundheit ist mehr als das pure Fehlen von Krankheit mehr als das bloße Funktionieren des Körpers im Räderwerk.

Ich erinnere mich noch sehr gut an das Aufnahmegespräch mit dem Oberarzt. Der fragte mich, ob ich an irgendetwas glaube. Ich sagte ja, ich bin evangelischer Pfarrer.

Seine Antwort war verblüffend:

Dann haben Sie es besonders schwer, an etwas zu glauben.

Als ich ihn erstaunt fragte, wie er das wohl meine, sagte er: Wer sich über den Glauben ständig Gedanken machen muss schon von Berufswegen, der verliert den direkten Zugang zu Gott.

Ich möchte es mit dem Autofahren vergleichen. Ein guter Autofahrer denkt überhaupt nicht darüber nach, wie er fährt, er fährt einfach. Das ist genauso unbewusst, wie unsere Verdauung, da denken wir auch nicht darüber nach, solange es uns gut geht.

Nur der Anfänger, der unsichere Fahrer denkt darüber nach, ob er jetzt Gas geben, bremsen, den Blinker setzen oder die Handbremse anziehen soll.

Der Glaube und das Beten hilft, das war die Überzeugung der meisten Ärzte dort in der Klinik. Es kam dabei nicht darauf an, welcher Glaube es genau war. Es konnte der christliche, der muslimische, der Buddhistische oder ein anderer Glaube sein.

Es ging um das Vertrauen in eine höhere Macht, der ich mich anvertrauen kann, so wie wir das in unseren Kindergebeten gelernt haben.

Dieser Glaube entlastet mich davon, für alles selbst verantwortlich zu sein. Der Glaube gibt meinem Leben einen Sinn.

In der modernen Welt wird das Leben sinnentleert: Viele Menschen wissen nicht, wo sie vor ihrem Leben waren und sind auch fest davon überzeugt, dass es kein Leben für sie nach dem Tod geben wird.

Doch welchen Sinn sollte die kurze Zeitspanne unseres persönlichen Lebens haben, wenn es nichts davor und nichts dahinter gibt.

Die Ärzte sind stolz darauf, dass sie diese kurze Zeitspanne um zehn oder zwanzig Jahre verlängern können. Dem Sinn des Lebens sind sie damit nicht einen einzigen Zentimeter näher gekommen.

Das Leben wird nicht dadurch sinnvoller, dass es zehn Jahre länger ist. Im Gegenteil: Er bleibt dann zehn Jahre länger sinnlos.

Den Sinn können wir nicht in uns selbst finden und noch weniger in einer funktionierenden Lunge oder eines funktionierenden Herzens.

Der Sinn kann uns nur von außen zukommen. Wir sind Teil eines größeren Ganzen. Unser Leben ist geschenktes Leben.

Der Sinn unseres Lebens beginnt nicht mit der Geburt und endet nicht mit unserem Tod sondern er reicht weit darüber hinaus.

Unser Leben kommt von Gott und wir kehren zu ihm zurück. Er hält seine Hand über uns im Leben und im Tod.

Er hat für uns ein offenes Ohr und deshalb ist es gut mit ihm zu sprechen. Deshalb ist das Gebet so wichtig und deshalb ist das Gebet so gesund.

Noch einmal die Worte aus dem Jakobusbrief:

Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Das Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Amen